

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin
vom 15. Januar 1878.

Director: Herr P. Ascherson.

Herr Hilgendorf machte Mittheilung über das Vorkommen einer *Brama*-Art und einer neuen Fischgattung *Centropholis* aus der Nachbarschaft des Genus *Brama* in den japanischen Meeren.

Bislang wurden *Brama*-Species in den indo-pacifischen Gewässern nicht weiter nördlich als bis China verzeichnet. Die japanische Art, *Br. japonica* m., steht nach der Stellung des Auges und der Körperform nicht diesen, sondern mehr der atlantischen *Brama Raii* Bl. nahe, von welcher sie indess durch convexere Schnauze, geringer entwickelte Rücken- und Afterflosse (besonders an dem vorgezogenen Vorderende derselben bemerkbar), sowie kürzere Schwanzflosse, endlich aber durch kleinere, schmälere Schuppen in der Achsel der Brustflosse unterschieden ist.

Das Exemplar, welches die Basis für die Aufstellung der Gattung *Centropholis* abgiebt, wurde in getrocknetem Zustande auf der Insel Enosima dem Vortragenden als Seltenheit zum Kauf angeboten. Am ehesten könnte es in die Gattung *Pteraclis* gewiesen werden, doch würde es dann von den übrigen Arten sich bedeutend entfernen durch das geradlinige Schnauzenprofil, die subverticale Maulspalte, mässig grosse Augen, die erst hinter den Augen beginnende Rückenflosse, Mangel der Zähne auf Vomer und Gaumenbein und Vorhandensein eines rückwärts-

sehenden Dornes auf den Schuppen, Abweichungen, welche die Einführung einer neuen Gattung hinreichend begründen dürften. Von der Gattung *Taractes* unterscheidet sich *Centropholis* durch das Fehlen einer äusseren stärkeren Zahnreihe in den Kiefern, Fehlen der Vomer- und Palatinzähne, unbedornete Kiemendeckelstücke und ungegliederte Strahlen der Rücken- und Afterflosse. Bei *Brama* findet man kleinere Schuppen, eine mehr hinterwärts beginnende Rückenflosse, ventrale (nicht jugulare) Bauchflossen. Alle übrigen Gattungen der betreffenden Gruppe (*Coryphaenina*) endlich haben entweder sehr kleine oder gar keine Schuppen.

Die Art bezeichne ich als *L. Petersii*; ihre Formel ist: Br. 7; D. 50 (der 14.—16. Strahl lang); A. 40 (der 4. der längste); L. 1. 49.

Herr Urban sprach über die Begrenzung der Gattungen in der Familie der *Humiriaceae*.

Die *Humiriaceen*, deren systematische Stellung noch nicht ausgemacht ist, sind hauptsächlich im östlichen Südamerika verbreitet und uns durch Aublet, Martius, die Gebrüder Schomburgk und Spruce bekannt geworden. Im Jahre 1853 unterzog Bentham die damals bekannten Arten in Hooker's Kew Garden Miscellany vol. V, p. 97 einer kritischen Revision, bei welcher sich herauszustellen schien, dass sich die Gattungen (*Humiria*, *Saccoglottis* und *Vantanea*) nur durch die Anzahl der Staubfäden von einander unterscheiden liessen (cf. auch Bentham et Hooker Genera plant. I, 246. a. 1862 „Genera *Humiriacearum* inter se arcte affinia vix nisi staminum numero separantur“), und dass auch dieser Charakter nur von untergeordneter Bedeutung sei. Denn in der durch 10 fertile Stamina gekennzeichneten Gattung *Saccoglottis* treten bei einer Art zwischen den Staubfäden nicht selten interpolirte Staminodien auf, welche durch etwas einseitige Spaltung typischer Filamente entstanden sind. Eben dies findet sich bei *Humiria*, der ursprünglich 20 Stamina zugeschrieben wurden, in der Section *Schistostemon* (Genus *Saccoglottis* emend.) wieder; ausserdem sind hier die 5 über den Kelchblättern stehenden Filamente unter der Spitze dreigetheilt und tragen oft an jeder Zinke eine Anthere, wodurch die Zahl staubblattartiger Gebilde bis auf 35 erhöht wird. Durch diese Beob-